

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Ercheint mit Ausnahme des Sonntags täglich, kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr.

Mit **Postverendung:**

Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., 3 B.

Im Ausland: vierteljährlich 4 fl. 50 kr. Redakteur u. Eigenthümer **Th. Steinhaufen.**

Inserate aller Art werden in der Hermannstädter Zeitung angenommen; für Bestellungen belieben die Herren Annoncenbesitzer, Königsplatz 60; für die Annoncenbesitzer A. Oppel, Wollgasse 22 und Hasenstein & Vogler, Neuer Markt 11; für den Anstalt Hasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel u. Paris.

Das einmalige Einrücken einer einpaßigen Geremonte kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr., 3 B. excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Kilial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchbinder; in Szaß-Nagen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in M. Bazarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchbinder; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchbinder; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 47.

Hermannstadt, Donnerstag am 24. Februar

1870.

Amthliches.

(Ernennungen.) Zu Steueramts-Kontrolloren zweiter Klasse Georg Lörnyos in S. Gyarmat, Stehb. Harmos in Ujbánya und Aug. Korb in Alt-Sohl — Dritter Klasse: Joan Huszta in Bries, Ludw. Juhász in A. Maróth und Stephan Vukovskij in Jánosváralja. Professor Emerich Korbulj zum Kommissar bei der Pressburger juristischen Staatsprüfungskommission. Kadetl. Harabosy in Bereghás, ferner Martin Schürger in S. Ujhely, Jakob Medvoeky in L. Kanizsa, Ed. Jndrák und Alex. Jucze, endlich Peter Schmoher in A. Szilés, Sigm. Kalavsky in Papina, Sam. Augustini in A. Verecké, Rob. Kliegl in Osloniz und Gustav G. Stros in Bonyhád zu Steueramtskontrolloren erster und beziehungsweise zweiter und dritter Klasse. — Heint. Harabosy in Waitzen, Georg Jovanovitch und Georg Unverdorben zu Steuerbeamten.

Eine Verordnung des Handelsministers fordert die Jurisdiktionen auf, die Gemeindevorsteher anzuweisen, auf die durchpassierenden Postkutschen ein machbares Auge zu haben und alle wahrgenommenen Unregelmäßigkeiten und Mißbräuche, welche dieselben sich zu Schulden kommen lassen, von Fall zu Fall den Postbehörden anzuzeigen.

Politische Uebersicht.

Wien, 20. Februar.

Der jüngst unter dem Vorsteher des Kaisers abgehaltene Ministerrath hat sich nicht bloß mit der Unterstützung für die Vorschläge, sondern auch vielmehr mit der Beschaffung der Mittel für die Bewältigung des Aufwandes beschäftigt. Daß die Kosten der militärischen Action dem gemeinsamen Budget zugefallen, ist wohl keine Frage, da die Armee nicht bloß gegen äußere, sondern auch gegen innere Feinde zu dienen hat. Es haben sich aber Stimmen geltend gemacht, welche den anderen Theil der Kosten, z. B. die Entschädigung für verbrannte Häuser und Gebäude, bloß dem cisleithanischen Budget zur Last legen wollten. Diese Theorie ist aber ohne Realisierbarkeit vor keinem Forum stichhaltig. Die Kosten sind in unmittelbarem Zusammenhange mit den Armeoperationen aufgelaufen, durch Armeoperationen entstanden, und ich glaube, daß der extreme Magyare kaum deren Zugehörigkeit in das Kriegsbudget anerkennen wird. Man gibt sich hier allzuweit getriebenen Aengstlichkeiten hin. Ungarn wird nicht verzeihen, daß es in ähnlichen Fällen von uns 70 pCt. zu fordern haben wird und daß die völlige Unmöglichkeit solcher Auslagen dort gesichert sei, wird angesehener der Militärgrenzenfrage kaum behauptet werden wollen. Sectionsrath Erb ist definitiv zum Vizepräsidenten bestimmt, nachdem Hofrath Fiedler abgelehnt hat. Ich halte die Wahl für keine glückliche, obwohl ich ganz gut weiß, daß Herr Erb unter dem Grafen Belcredi sehr achtenswerthe Uebersetzungstreue gezeigt. Allein für dieses Amt paßt sein Wesen nicht.

Der norddeutsche Reichstag stellt noch immer eine Parodie auf jeden parlamentarischen Körper dar. Er steht hier wüth und leer aus. Am 17. d. war zwar das Haus beschlußfähig geworden, aber nur acht Abgeordnete waren über die absolute Majorität anwesend, und der Präsident muß unter solchen Umständen bei Beginn jeder neuen Sitzung dabinsetzen sein lassen, ob nicht plötzlich die Unterbrechung der Discussion nöthig sein wird. Einige Abgeordnete, die sich früher rechtzeitig eingefunden hatten, waren an diesem Tage schon nicht mehr erschienen. Die inhaltlich verammelten Reichsboten beschäftigten sich mit dem Plane des Grafen Minister, eine Adresse auf die Thronrede zu erlassen. Der „Dresl. Zig“ schreibt man über diese projectirte Adresse unter dem 17. d. M.:

„In Bezug auf die angeregte Adressfrage ist wohl mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß es zu einer Adresse nicht kommen wird. Die Gegner derselben machen geltend, daß eine bloße Paraphrase der Thronrede nicht zweckentsprechend sein möchte, und daß sich andererseits eben so wenig Anlaß zu einer großen politischen Debatte in diesem Momente darbietet. Andererseits ist darauf hingewiesen worden, daß man bei der Discussion über den Vertrag mit Baden wegen der gegenseitigen Rechtsbehilfe ohnehin Gelegenheit finden würde, über die Beziehungen des Nordbundes zu Süddeutschland sich zu äußern, resp. ein Gegengewicht gegen die Vorzüge in den bayerischen Kammern in die Waagschale zu werfen. Es gibt indessen noch immer Stimmen, welche die Sache nicht für abgeschlossen halten.“ Andere Andeutungen lassen wieder darauf schließen, daß die Nationalliberalen selbst die Absicht, eine Adresse zu votiren, bekämpfen. Sie fürchten, die Majorität würde sich nicht willens zeigen, die süddeutsche Frage mit der ihnen wünschenswerthen Energie herbeizuführen.

Die Interpellation, welche Jules Favre für den 21. d. M. angekündigt hat, bildet in diesem Augenblicke den Mittelpunkt der politischen Discussion in Paris. In der That ist auch diese Interpellation über die innere Politik des Cabinets eben nach den letzten Vorgängen von höchster Bedeutung. Ollivier und seine Collegen werden ihren politischen Standpunkt klar legen und sich zugleich entscheiden müssen, ob sie willens sind, eine aufrichtig liberale Basis zu betreten, oder ob sie noch ferner den Launen des Polizei-Präsidenten und der reactionären Camarilla sich werden fügen wollen. Auch fürchtet das Cabinet die scharfen Auslassungen des gedachten und gewandten Führers der Linken, dem erst unlängst in Paris eine großartige Ovation des intelligenten Bürgerthums zu Theil wurde. Ollivier macht auch alle möglichen Anstrengungen bei Jules Favre, um ihn wenigstens zu bewegen, ein nicht allzu scharfes Urtheil über sein Verbalten zu fällen. Diese Anstrengungen dürften jedoch unumwunden von Erfolg begleitet sein, als der Linken schon ohnehin von vielen Seiten der Vorwurf der Lauheit gemacht wurde.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Pest, 19. Februar. (Unterhandlung.) Präsident Somssich eröffnet um 10 Uhr die Sitzung. Auf der Ministerbank: G. Stros und Mikó. Nach Verlesung und Authentifizierung des Protokolls beantwortet Gf. Mikó die an ihn gerichtete Interpellation des Abgeordneten Madarasz in Hinsicht der Concursauschreibung für die Regulierung der Theiß und Bodrogh. Der Herr Abgeordnete, sagt der Minister hat sich auf die gemeinen Grobheiten und Verläumdungen des „Neuen Fr. Lloyd“ berufen, dieselben sind im Amtsbureau genügend widerlegt worden, doch will ich dem Herrn Abgeordneten auch auf seine Interpellation antworten, mit der Versicherung, daß ich jedenfalls meiner Pflicht nachgekommen wäre, selbst wenn der „N. Fr. Lloyd“ mit seinem Herrn Abgeordneten der Sache keine Erwähnung gethan hätte. Täglich, sagt Madarasz, seien ihm Gesuche gekommen, im Abgeordnetenbause sei er von allen Seiten gedrängt worden, die Heißregulierung je eher vorzunehmen; jede Veräumnis in der Angelegenheit sei gefahrrohend, was ich natürlich als daß die Regierung sich möglichst beeile der dringenden Noth abzuhelfen? Da sie jedoch trotz aller Bemühungen keine billigen Bedingungen erlangen konnte, hat die Regierung den Termin bis zum 15. März verlängert.

Josef Madarasz erklärt sich durch den sachlichen Theil der ministeriellen Antwort zufrieden gestellt, doch müßte er dagegen protestiren, daß man von der Presse in einem solchen Tone spreche, wie der Minister es gethan.

Minister Mikó, erklärt daß die Presse durchaus nicht habe beleidigen wollen, gegen den „N. Fr. Lloyd“ aber habe er gerade jenen Ausdruck gebraucht, den dies Journal verdiene.

Die Antwort des Ministers wird zur Kenntniß genommen. Sodann reicht die zur Prüfung der Schlußrechnungen ernannte Siebenercommission ihren Bericht ein. Da derselbe 16 Bogen stark ist, wurde er nicht vorgelesen, sondern dessen Drucklegung angeordnet.

Auf der Tagesordnung stand nun der Bericht der Immunitätscommission in Angelegenheit der Abgeordneten Vergezney, Rakoczay und Miletics. — Sajzagó beantragte in dieser Beziehung, daß wenn die fragliche Angelegenheit in Plenum zur öffentlichen Discussion käme, eine geschlossene Sitzung gehalten werden solle; das Haus möge daher zuerst die übrigen Gegenstände der Tagesordnung erledigen, um 1 Uhr aber eine geschlossene Sitzung halten. — Das Haus nahm diesen Antrag an, und wird daher nach Erledigung der heutigen Tagesordnung eine geschlossene Sitzung jedoch nicht um 1, sondern Pataps Antrag gemäß schon um 12 Uhr stattfinden.

Diesem Beschlusse gemäß wurde hierauf von Seite der Petitionskommission über eine Serie dringender Petitionen referirt. Als Berichterstatter fungirten der Reihe nach die Abgeordneten Mar Uerményi, Andreas Halmosy und Ignaz Hajdu.

Dieserjenige Gesuche, welche sich auf den Ausbau von Eisenbahnlinien beziehen, werden dem Communications-Comitee, welche sich auf die Errichtung von Gerichtshöfen erster Instanz beziehen, dem Justizminister; die Gesuche bezüglich der Regelung der Jurisdiktionen dem Minister des Innern; endlich diejenigen bezüglich der je früheren Durchführung der Steuerreform dem Finanzminister zum Gebrauch und zu eventueller Berücksichtigung zugewiesen.

Das Haus setzte sodann die Generaldebatte über das Budget des Kultus- und Unterrichtsministeriums fort.

Alexander Lörst (aus Oedenburg) tadelt die Länge und Breite der jetzigen Debatte und zwar um so mehr, da in den Sitzungsjaal der Legislative nur die Religion der Vaterlandsliebe gehört, die konstitutionellen Zwifligkeiten aber draußen bleiben sollten. Redner will sich strengstens an den auf der Tagesordnung stehenden Gegenstand halten und spricht er demgemäß über Unterrichtsweisen; daß die ungarischen höheren Lehranstalten den Forderungen unserer Zeit nicht genügen, beweist er durch den Umstand, daß außerordentlich viele ungarische Jünglinge im Auslande studiren. In der Hoffnung daß Legislative und Ministerium Hand in Hand für die Erhebung der höheren Lehranstalten thätig sein werden, nimmt er den vorliegenden Budgetentwurf als Basis der Spezialdebatte an.

Josef Madarasz mißbilligt es, daß es in Ungarn noch immer Gesetze über „rezipirte“ Religionen gibt. Bezüglich der verschiedenen Fonds ist Redner der Ansicht, daß der Minister über die Verwaltung derselben vor dem Hause Rechnung legen müsse. Die Bezirksaufsichtoren sind seiner Ansicht nach ein Kurusartikel; lieber sollte das zur Besoldung derselben erforderliche Geld zum Bau von Schulen in armen Gemeinden verwendet werden. Madarasz mißbilligt es, daß Wahrmann gefragt, er spreche im Hause als Jude; Niemand dürfte hier als Jude, Katholik, Protestant, Rumäne, Serbe, u. s. w., sondern nur als Landesrepräsentant sprechen, und daß Wahrmann für seine Worte vom Präsidenten nicht zu rechtgewiesen wurde, sei wohl nur einem Uebersehen des Präsidenten zuzuschreiben. Wahrmann habe Manches über die jeweilige Herrschaft gewisser Schlagworte und Phrasen gesagt; zu den Letzteren zählte er die Worte: „Freie Kirche im freien Staate“ und „Autonomie“, welche die gedankenlose Menge nachbetete. Madarasz befreit es, daß diese Worte nur Phrasen sind und die große Menge des Volkes, wenn sie auch nicht wissenschaftlich gebildet ist, befißt doch gesunden Verstand genug, um zu begreifen, was die freie Kirche im freien Staate und die Autonomie zu bedeuten haben. Madarasz fordert ferner sorgfältige Förderung des Volkunterrichtes, weil nur der Unterricht den Menschen zum Menschen macht;

Feuilleton.

Ein Schooßkind des Glückes.

Novelle von Ernst Friske.

(Fortsetzung.)

Es war ein köstliches Herbstwetter, laue Lüfte, klarer Sonnenschein trübten in der Natur, die ihr Schaffenswerk vollbracht hatte und nun auf die Ruhe der Erholung sich vorbereitete — Alles dies lockte schöne heitere Gedanken in Egon's Seele und sein Geist erhob sich über das irdische Alltägliche des Lebens. Mit glänzenden Augen, mit bewegter Brust ließ er sich von seinen Empfindungen zu jenen Träumereien hineinziehen, die so gefährlich für den jugendlichen Geist sind, weil sie die Phantasie erhitzen und mit Willkürschellen das Herz entzünden, wenn die Versuchung in verführerischer Gestalt naht.

Egon rit heim zu seines Vaters Schloß. Sein Blick hing an den fernem Höhen, die mit ihren waldbedeckten Kronen einen Kranz um die Thäler schloßen, welche zu ihren Füßen lagen. Bis zu Wänschen, bis zum Berlangen hatte sich seine innere Aufregung noch nicht gesteigert — nur fröhliche Vegetation, süßes, heiteres Behagen füllte seine Brust, als er neben dem Dorfe Schemlau in eine Allee bog, die sich später in einen schattigen Waldweg verlor. Mittag war nahe. Die Arbeiter im Felde machten sich bereit zur Ruhepause — von fern her klang ihr lustiges Plaudern, ihr Lachen und Singen, wie ein gisterhaftes Schwirren zu dem einsamen Reiter und lenkte seine Aufmerksamkeit zu lieblichen Dichtungen hin, welche als Zierden der deutschen und englischen Literatur vorzugsweise von ihm geliebt wurden. Die Phantasie vermählte sich mit der Wirklichkeit und sein Entzücken hob sich ahnungslos, als zwischen dem fernem Getöse eine Stimme sich erhob, die ein Volkstied eines jener nahen, halb schwermüthigen, halb scherzhaften Liebeslieder sang. Die ein

zäuber legte sich der Ton dieser Stimme um sein Herz — Daß diese Stimme schon war, wußte er kaum, daß der Gesang eine schulreichte Sängerin verrieth, bemerkte er gar nicht — er lauschte nur mit angehaltenem Athem dem Liede, das sich schmeichelnd und besänftigend in seine Sinne schlich.

Der Gesang drang nach und nach heller zu ihm — mit geschärfter Aufmerksamkeit schaute Egon nach den Gruppen der Arbeiterinnen, die auf den Rasenrainen lagerten und den Zeitpunkt erwarteten, wo die Rariffeln gar sein würden, die in den Gruben gefocht wurden, von welchen ein feiner Rauch fergengerade in die Höhe stieg.

Während der junge Mann seine Augen vergeblich anstrengte, trat plötzlich aus einem Seitenwege, der von Buschwerk verdeckt war, die Sängerin hervor und wollte die Allee überschreiten, um zu dem Feldwege zu gelangen, der direct ins Dorf führte.

Es war Hedwig, die mit einiger Ueberraschung nicht weit von sich einen Reiter erblickte, in welchem sie augenblicklich Egon Wenzlin erkannte. Ein sonderbares Gefühl durchflutete sie, als sie sich so unerwartet in seiner Nähe fand. Ihr Gesang stockte — noch hatte er sie nicht bemerkt — sie wollte eilig ins Gebüsch zurücktreten, um jede Begegnung mit ihm zu vermeiden. Aber sie besann sich eines Andern. Was hatte sie mit ihm zu schaffen? Hatte er sie im Casinoalle jener Stadt nicht beachtet, so war es durchaus nicht zu verlangen, daß sie jetzt, auf ihrem Grund und Boden, Notiz von ihm nahm. Sie sah, daß er sein Pferd rascher antrieb — dies verrieth die Luft, sich ihr zu nähern — ruhig hob sie den Blick, schaute fest und stolz nach ihm hin, unterließ jedoch jede Begrüßung und überschritt gelassen den Weg, gerade als er sie erreicht hatte.

Ihr Gesang verhallte freilich, denn das Klopfen ihres trogigen Herzens raubte ihr den Athem, aber Haltung und Gang zeigten eine anmüthige und würdige Ruhe, während sie den Weg Egon's mit sprechender Gleichgültigkeit kreuzte.

Egon hielt sein Pferd an und sah ihr nach. Seine Augen sprühten Feuer und Flamme, seine Lippen preßten sich kampfhaft zusammen. Das war eine Nichtbeachtung, eine Kränkung, wie sie ihn noch niemals geboten worden war! Hatte er sie verdient?

Langsam setzte er sein Pferd wieder in Bewegung, aber sein Entzücken, seine Begeisterung für die Schönheit der Frau war erloschen — die feste Zuversichtlichkeit seiner Zukunft und Glücksträume war zerbrochen — dämonisch zuckte der Haß durch seine freibildigen Phantasien und er suchte mit den Waffen der Verachtung die Wunde zu vergelten, die seiner Ehre ge schlagen war.

Er knippte vergebens! So oft er auch mit wegwerfendem Troste alle Beweismittel um sich sammelte, daß diese junge Dame seiner Beachtung durchaus nicht würdig, daß Mangel an Lebensart der Grund ihrer unerzehrlichen Nichtbeachtung sei — es half ihm kein Raisonnement nicht! In seinem Innern regte sich die Furcht vor einer verdienten Vergeltung!

Egon kam gedankenvoll nach Hause und blieb während des ganzen Tages gestreut und ernst, obwohl sich seine Schwester Sophie alle erflinliche Mühe gab, ihn durch ihre gute, muntere Laune zu erheitern. Die Nacht mit ihren beschwichtigenden Träumen stumpte dann die Regungen seines Gewissens ab und versenkte den leichten Trübthum, der von Sophien mit argwohnlicher Schwermelanchie ausgelegt war.

Der letzte Schatten des Unmuthes schien endlich zu weichen, als er mit dem Laufe der Morgenstunden drei Briefe zugleich erhielt, alle drei mit dem Poststempel der Stadt, wo er zur Zeit commissarisch beschäftigt gewesen war.

Rasend betrachtete er seinen Briefreichthum und suchte aus den Handschriften und Beschriften die Absender zu errathen. Sophie behauptete, es seien Liebesbriefe — seine Mutter rief bedenklichen Blickes auf Mahnbriefe.

„Beides nicht!“ erklärte Egon und steckte seine Briefe in die Tasche, um sie mit Ruhe in einer einsamen Stunde zu lesen.

Diese Stunde kam bald. Begierig schnitt der junge Mann das erste Couvert auf, als er sich endlich im Schatten einer Laube allein sah, und blickte nach der Unterchrift.

„Von Wallenstein!“ rief er überrascht. „Lesen wir, was den wackern Burigen zum Schreiben an mich bringt:

in Wien!!
Comptoir.
tube.
Comptoir.
Lose a fl. 3.
schäfte
Ca.,
hottengasse 6.
blirt 1823.
Garantie.
Illustrirte
Preis-
Contants
gratis
per
Post.
haasse 15.
arktpreis
1870.
Wider
Witt-
Min-
lerer
berer
fl. fr.
fl. fr.
fl. fr.
4 67 4 40 4 13
3 80 3 33 3 7
2 33 2 27 2 20
1 60 1 53 1 47
1 93
1 7
9
7
6
5
24
20
10
16
95
90
50
40
11
19
38

Unschicklich der Maßregeln für Geltung des Volksschulwesens möge der Minister das Beispiel America's befolgen.

Obmann Paezola's misbilligt es, daß Obsequ die Bestrebungen, auch in die kath. Kirche die Autonomie einzuführen, schon in Vorhinein verdächtigt und ihnen jeden günstigen Erfolg absperrt.

Präsident Semelli erklärte nun, da es mittlerweile 1 1/2 Uhr geworden, die öffentliche Sitzung für geschlossen und wurden demgemäß die Galerien geräumt.

Inland.

Klausenburg, 22. Februar. (Orig. Corr.) Soeben gelangte ich in den Besitz eines — wie wir mit Bestimmtheit versichert wird — den föderalistischen Blättern in Wien und mehreren ausländischen Journalen zur Veröffentlichung bereits eingeleiteten Aufsatzes, den ich Ihnen mit Hinweglassung eines einiger auf das in dem Tosolauer Prozesse bereits vollzogene Urtheil begünstigen Stellen hiermit übermittle.

Die Zahl der Märrer wächst — wie schon es mit Schmerzen — von Tag zu Tag. Bevor noch diese Zeilen vor das Publikum treten, wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, ein würdiger Sohn der romanischen Nation seiner persönlichen Freiheit beraubt sein.

Es ist kaum nöthig, den Namen unseres jungen Märrers zu nennen. Wir kennen ihn Alle. Es ist der energische Streiter für das Recht der Unterdrückten, für Gerechtigkeit und Menschlichkeit, der rasche Kämpfer der Grausamkeit, der Barbarei und Unmenschlichkeit.

Wenn der Constitutionalismus, dessen eisernes Joch uns bedrückt, ein wahrer Constitutionalismus und nicht ein absolutistischer wäre; wenn die Presse, welche als frei (?) bezeichnet wird, derart beschaffen wäre, wie sie der unsterbliche Anstaltus Panu qualifizierte hat; wenn es uns gestattet wäre, in eine gründliche Besprechung der Schuld, die unserem jungen Märrer zugemessen wird, einzugehen: so würde es uns ein Leichtes sein, an der Hand des Gesetzes darzutun, daß nicht der incriminierte Artikel ... Merkmale eines aufrührerischen Vorgehens enthält.

„Dies zu thun, ist — glaube ich — wenigstens unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht gerathen.“

„Hoffen wir jedoch, daß — und zwar binnen Kurzem — die Zeit kommen wird, wo die Ehre der nicht beachteten und allen Schwabungen ausgedrückten Nationen sich als Leidenstheorien auf dem geschlichen Kampfsplatz zusammenfinden werden; und ihre Kraft wird bedeutend sein, weil es die Kraft der nach Gerechtigkeit lechenden Völker ist und sie den Stürm der Zeit, welche in unerhörtem Hochmuth noch heute, zum großen Nachtheil unseres gemeinschaftlichen Vaterlandes, glauben, daß sie uns durch Schwabungen und Verachtung, durch Gewaltthatigkeiten und Verfolgungen zwingen werden, den Kopf auf die Schlichtbank zu legen und unsere unerbittlichen Rechte, unser Vermögen und unsere Ehre in die ...“

„Bester Wenzlin! Als ich heute mit dem festen Vorsatz einer ernsten und offenen Berathung Ihre Wohnung betrat, um sie daselbst anzukommen, erfuhr ich zu meinem Entsetzen, daß Sie schon seit vorgestern abwesend und zwar in Ihre Heimath gereist seien. An dieser plötzlichen Reise scheiterten ichöne Hoffnungen und ich muß nun aufs Gerathewohl einen Weg verfolgen, der entweder zum Ziel oder zu einer trübseligen Entscheidung führt.“

„Ich werde in der nächsten Woche zum Besuch bei Hesterfeld eintreffen — darf ich nicht erlauben, Sie in ihrem erlichen Hause aufzusuchen, um Ihnen Gesandnisse abzugeben, die Sie auf's Außerste bescheiden werden? Der Erfüllung dieser Bitte sicher, grüße ich Sie herzlich als Ihr Freund Oskar Wallenstein.“

Gegen was den Brief mit einer unzweideutigen Festigkeit auf den Charakter ...“

„Wah! Fremden — fremden! Mich wird es keineswegs befremden, wenn Geld den biederem Wallenstein verlockt, sich um Hesterfeld's Tochter zu bewerben. Er hätte nicht nöthig, so geheimnißvoll zu thun — ich kann mir denken, was er beabsichtigt. Aber — es schmerzt mich fast, diesen ersten, gediegenen — diesen stolz resignirten Mann auf dem Wege des Zeitgeistes zu finden! Daß er, er es nicht verschmäht, Reichthum aus einer Heirat zu ernten — kaum fasse ich den Gedanken! Mag er es versuchen, Hedwig für sich einzunehmen — ihr helbes Köpfchen, womit sie im Tange zu ihm aufblüht, scheint mir jetzt von Bedeutung zu sein.“ (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Mittelmäßige Vignette.) Ein Jägermeister, Namens Paal, hatte sich 1849 in's Ausland begeben und seine Frau zurückgelassen. Er ließ nichts von sich hören und erst viele Jahre darauf brachte seine Frau in Erfahrung, daß er in America geblieben sei, worauf sie eine zweite Ehe schloß, welche auch mit mehreren Kindern segnet wurde. Wie groß aber war ihre Ueberraschung, als vor einigen Tagen ein Mann bei ihr eintrat, in dem sie ihren verheirateten Gatten erkannte. Aber den weiten Verlauf der Dinge schweigt sie geheim. (Wenigstens.) Im Belser Comitè hat ein Zehnjähriger einen 13jährigen Knaben, um ihn um Verhör zum Gehörnis zu bringen, in einen Keller einzuwerfen, in dem der Knabe und ihm mit einem Dohlenjäger 107, sage hundertfieben Streiche anzuwenden lassen. Er erzählt, „Höle“. Die Sache ist vor das Comitatsgericht gebracht.

Hände unserer Gegner zu geben, — was der Romane niemals thun wird, — beugen muß.“

„Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist es — wie gesagt — nicht gestattet, und in eine eindringliche Bekämpfung des Urtheils, welches unsern jungen Märrer verurtheilt, einzulassen; thun wir jedoch wenigstens das, was uns, wenn wir in Rath und That eintreten, Niemand auf der Welt verbieten kann und was zu thun die heilige Pflicht jedes wahren Romanen ist.“

„Appelliren wir an das väterliche Herz unseres guten Monarchen und Großfürsten Franz Joseph I. und weisen wir mit vollem fündlichen Vertrauen darauf hin, daß das Reich nur dann groß und mächtig nach Innen und Außen da stehen wird, wenn die bei Gelegenheit der Reichstagsberathung im Jahre 1868 von der Höhe des Thrones ausgesprochenen, goldenen Worte zu vollbrachten Thatfachen werden.“

„Appelliren wir an unsere Leidensgefährten, an alle gebildeten und civilisirten Nationen, an ganz Europa, indem wir die öffentliche Meinung aufklären. Sagen wir den Herren, die die Macht in Händen haben, daß die Politik, die sie befolgen, schädlich ist, daß sie binnen Kurzem nicht nur unser gemeinsames Vaterland, sondern das ganze Reich dorthin, wo sich jetzt das verblutete Polen befindet, führen wird, denn nicht das Wohlwollen der auswärtigen Mächte, nicht die mit denselben abgeschlossenen Verträge, sondern die Gleichberechtigung der zuammengewohnten Nationen sind die wahren Bürgschaften für die Unabhängigkeit und Freiheit des gemeinsamen Vaterlandes.“

„Sagen wir ihnen, daß zwei freie Nationen mit größerer Kraft dem gemeinlichen Feinde entgegenzutreten können, als wenn eine die andere bedrückt; daß der Abstand zwischen der Schuld und der Verzeihung unüberbrückbar ist, wenn man sich nicht durch die Kraft eines zur Verzeihung getriebenen Volkes groß und furchtbar ist.“

„Sagen wir ihnen ferner nicht mehr und nicht weniger, als was sie selbst im Jahre 1861 den Deutschen in Wien sagten: „Eine durch Zwang geschaffene Einheit macht ein Reich nicht mächtiger; das verlegte Bewußtsein jedes Volkes und die durch den Zwang hervorgerufene Bitterkeit erwecken Absonderungen, ja sogar Trennungsgelüste, wodurch das Reich in jenem Momente, wo es seiner ganzen Kraft und der Begeisterung aller seiner Völker bedarf, am schwächsten ist. Der Schlag gegen die Rechte eines Landes, „inwie ein Volkes ist immer ungerichtet und erzeugt Verhülte des Schmerzes und der Unzufriedenheit.““

„Schließlich erachte ich es für unsere heiligste Pflicht, daß wir zur Erreichung der obangedeuteten Zwecke und zur Verhätigung unserer Anerkennung, die wir unserem jungen Märrer Joann Porutiu schulden, uns sämmtlich unterem, auf den Altar der Nation die größtmöglichen Opfer zu bringen.“

„Dies vorausgeschickt, erlaube ich mir die dringende Bitte an die ganze romanische Intelligenz zu richten, überall freiwillige Beiträge gesammelt, hiezu alle öffentlichen Festlichkeiten benützen und die eingehenden Beiträge sammt den Vereinskassen über die großmüthigen Spenden dem Herrn I. Hofrath in Pest, Jakob Bolloga in Hermannstadt einfinden zu wollen.“

„Gott mit uns und unserer gerechten Sache!“ Hermannstadt, am 15. 3. Februar 1870.

Gezeichnet: G. Macellari, m. p.“

Pest, 20. Februar. (Orig. Corr.) Das Cultusministerium vor dem Abgeordnetenhaus, der Katholicismus auf der Tagesordnung. In solchen und ähnlichen Verlegungen ist das tiefschmerzliche Interesse ersichtlich, welches die Debatte über das Budget des Baron C. v. d. S. erweckt. Noch geben die Voten hoch und morgen dürfte die Generaldebatte kaum zu Ende geführt werden. Bischof Horvath muß für seine Freitragende eine Menge Artikel einreichen, als da sind: Schulbücher, Zeitung u. s. w. Ob die V. sprechen wird, d. h. ob er dazu geund werden wird, ist noch unbestimmt, aber auch in jedem Falle sein Erfolg es gleichfalls.

Gestern rückte die Debatte nicht um vieles weiter, weil die Verhandlung der von der Immunitätscommission beauftragten Verzeigung, R. a. o. p. i. und M. l. e. t. i. s. gegen gestern will das Presbyterium processieren, in geheimer Sitzung viel Zeit beanspruchte. Man erfährt, daß gegen B. die Anklage gar nicht auf Wigan, sondern nur auf Versuch derselben, rechte Betrug begangen durch Heiratversprechen lauten würde. Das Abgeordnetenhaus meint nur die civilrechtliche Verhandlung der Strafverurteilung werde darthun, ob ein Criminalverfahren am Platz sei, und bis dahin wird die Zustimmung zum letztern seitens des Abgeordnetenhauses verweigert, so entschied wenigstens die Abstimmung in der geheimen Sitzung.

Die Auslieferung Károly's ans Straf- und Militärs- und Presbyterium wurde benimmt. In der gestrigen Sitzung referirte Graf Mikó den kurzen Termin zur Offentlicherklärung für Durchsicht und Vagierungarbeiten an der Theiß. Die Art, wie er die allerdings gefällige Justification des „H. Fr. Bl.“ zurückwies, trägt ihm heute einen ganz besondern großen Lorbeer ein. Er sei, so sagt ihm Herr Horn's Blatt, nur die spanische Wand die nicht wisse, was das Liebespaar hinter ihr thue, eine totale Null, man habe ihm gesagt, geh hin und schimpfe und er sei gegangen und habe geschimpft.

Weniger aber als diese Höflichkeit gegen eine lebend-ungarische Reiperson, die es wohl nicht verdient hat, darf der „Vote“ die gleiche Behandlung verschwiegen, welche Dr. Orbán im „Alend“ den Herren des Klausenburger Casino zum Danke für ihre jedesfalls vorragende Wirksamkeit im J. 1865 und früher angedeihen läßt. Der genannte Schriftsteller und in Klausenburg bei der Deputirtenwahl durchgefallene Baron bezeichnet diese Herrn als die Ursache des in Siebenbürgen noch aufrecht erhaltenen Baskin's Systems. Er nennt sie Individuen, die einst in kleineren Kreise ehrenhaft ihre Stelle ausfüllten, aber jetzt von der Macht der Ideen überflügelt und verbrüsst sind, durch die weittragenden neuen Errungenschaften der Demokratie; es sind dies solche: von alten Vorurtheilen und Präconceptionen gefüllte Individuen, über welche, da sie weder vorwärts schreiten noch sich zurückziehen einschließen konnten, längst das stürmende Lokomotiv des Zeitgeistes hinüberbraute, und diese wollen aus ihren zerstückelten verfallenen Händen doch jenes eisfarbte Führerbanner nicht lassen, welchem, weil sie es an niedriger Stelle aufspangen, heute Niemand mehr folgt. Ge meint weiter, der Fehler der Regierung bestehe nur darin: „daß sie von dem Alpdrücken der Allmacht dieser schlechten Rathgeber sich noch nicht emancipiren könne u. s. w.“

Nun interessant genug sind diese Gesänge gegen G. J. Bethlen János, Elek Domokos &c. Aber es wird keinem Vernünftigen im Sachienlande einfallen, auf diese allerdings nicht als solche gemeine Bundesgenossenschaft sonderlich stolz zu sein. Es ist dies derselbe Baron Orbán, der in seinem trotz aller Nähe nicht Abjag findenden Werke über das Syllabusland die lebenswichtigen und mit der Wahrheit höchst ungenügend verfahrenen Daten über die Ungarn im Reser Stuhl gab, die Konsuldr Siebenbürgers mit tauerer Reichtigkeit zum Syllabusland schlug, und im weitern Verlaufe auch dieses Artikels nur die Beweise liefert, daß man nicht umsonst so lange der Heimat fern geblieben ist. — Wir glauben aber seine Neuperfungen dem „Kolozs. Adl.“ zur Lectüre empfehlen zu können.

Pest, 21. Februar. Heute früh fand eine Arbeiterversammlung im Bellegny-Garten statt, in welcher bezüglich Kaspe's eine Sturmpetition beschloffen wurde. Mehrere Abgeordnete der äußersten Linken nahmen an der Versammlung Theil. In der Nähe des Reichstagsgebäudes wurde eine Cavallerie-Abtheilung untergebracht.

Der liebe Herrgott, der die Wägel in der Luft speiset und die Ellen auf dem Felde leidet, hat uns wahrscheinlich in Anbetracht des schon längst gefühlten Mangels an verschiedentlichen „Frägen“ um eine

neue — die Arbeiterfrage — bereichert. Zwar ist es anerkannt, daß bei uns vielmehr die Erziehung der Arbeitgeber als die der Arbeiter in Frage gestellt ist, aber das thut nichts! Es gehört bei den Arbeitern nun einmal zum guten Ton, über Unterdrückung, Jammer, Elend, Verdrach und andere ähnliche reizende Dinge zu declamiren und — wo Alles declamirt, sollten gerade unsere Arbeiter nicht declamiren?

Einer der begeistertsten Apostel dieser Bewegung, ein gewisser Kaspe, seines Zeichens Buchbindergehilfe aus Hamburg, der gegenwärtig in Demokratie in den Schaaeren untergebracht, die sich zum Stadthauptmann begeben und ihm die Mittheilung machten, sie hätten die freundliche Absicht, das Rathhaus zu säumen. Während der ganzen Nacht standen die ehrenwerthen Hüter der öffentlichen Sicherheit in Waffen und die Herren Arbeiter ließen es beim Willen begeben und die Freilassung Kaspe's erzwingen. Arbeiter vor das Parlament begeben und die Freilassung Kaspe's erzwingen.

Die Geschäftsordnung des ungarischen Parlaments hat aber solchen liebwürdigen Bruch durch die Bestimmung des Handwert verboten, daß keine Deputation vom Hause empfangen werden könne. Um der Geschäftsordnung Nachdruck zu verleihen, wurde in der Nähe des Reichstages eine Kavallerie-Abtheilung untergebracht, der Quästor des Hauses, Herr Kad. Obley von Wikontay, umhüllte sein Geldschwert und die Arbeiter hielten es wieder für das Gerathenste, den S um für bessere Tage zu verschleiben. Das Kaiserpaar trifft morgen Nachmittag um 4 Uhr hier an.

Aggram, 21. Februar. Der hiesige Magistrat konsultirte einige von ein paar Bürgern in Umlauf gesetzte Subscriptionsbögen für eine Vertrauensadresse an den Kaiserlicher Gemeinderath wegen des dem Banus gegenüber beschlossenen Vertrauensvotums.

Wien, 21. Februar. Die Konjunktur-Enquete-Kommission wurde mit einer dankenden Ansprache des Reichsanzlers geschlossen. Winterstein gab in seiner Antwort der lebhaften Anerkennung für die Fürsorge Ausdruck, welche die Regierung den Interessen der Geschäftswelt widmet.

Die Ausschüßen für die Konjunkturgläubiger Kirchner's sind ungünstig und wird nur mit 30 Prozent ein Ausgleich erwartet. Kirchner ist nicht hier.

Gerichtswise verlautet, die Unions-Bank hätte die „Neue freie Presse“ für 1,400,000 fl. gekauft.

Die ungarische Regierung proponirt 2 Prozent zur Quote für gemeinsame Angelegenheiten, und für die Staatsschuld Nichts.

Pest, 19. Februar. Im Hochverrathproceffe wurde heute Abends das Urtheil verkündet, wonach Vincenz Kerber wegen Hochverrathes, öffentlicher Gewaltthätigkeit und Minderjährigkeit zu 10 Jahren, Fiala wegen Hochverrathes zu 6 Jahren und Wilhelm Kerber wegen Störung der öffentlichen Ruhe zu 7 Monaten Kerber verurtheilt wurden. Großmann, Rolaci und Galupa wurden nichtschuldig erklärt.

Usland.

Berlin, 19. Februar. (Norddeutscher Reichstag.) Auf die Interpellation Wiggers' erklärte Minister Delbrück, die Einberufung des medienburgischen Landtages sei erfolgt, als der Termin der Einberufung des Reichstages noch nicht festgemacht war. Ein Aufschub der medienburgischen Landtagsberufung war wegen des dortigen Systems der Steuerbewilligung unthunlich.

Der badische Jurisdiktionsvertrag wurde debattelos in erster Lesung genehmigt, ebenso das Pensionsgesetz für ehemalige schleswig-holsteinische Mannschaften.

Sternberg (Mecklenburg), 19. Februar. In der gestrigen Landtagsitzung theilte das Directorium mit, daß es den Antrag Manndt-Dugenkoppel, betreffend die Wiedereinführung der Verfassung von 1849, als ungeeignet zurückgewiesen habe.

Paris, 18. Februar. Das Journal Le Parlement meldet, der Kaiser habe mehreren Deputirten der Majorität gegenüber erklärt: Sie hätten niemals die Absicht, den gesetzgebenden Körper aufzulösen. Es können Ihren Collegen versichern, daß ich weit davon entfernt bin, an diese Maßregel zu denken.

Paris, 20. Februar. Erzherzog Albrecht dinnirte gestern bei dem Prinzen Napoleon. Heute dinnirte der Erzherzog in den Tuilleries, wo ihm zu Ehren größere Festlichkeiten veranstaltet werden.

Paris, 21. Februar. Die gestrige Hofgesellschaft in den Tuilleries zu Ehren des Erzherzogs Albrecht war sehr glänzend. Der Erzherzog ab zwischen der Kaiserin und dem Prinzen Napoleon.

Paris, 21. Februar. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht ein Kaiser. Dekret vom 19. d. M., wodurch der oberste Justizhof auf den 21. März nach Tours einberufen wird. Glanday wird präsidiren und Grandperré die Funktionen des Generalprocurators versehen. Wie die „Gazette des Tribunaux“ meldet, hat die Voruntersuchung Beweise eines thätlichen Angriffes geliefert, dessen Gegenstand der Prinz Peter Bonaparte gewesen sei, sein behauptet, sie soll weiters keinen Zweifel über die Provocation aufkommen lassen, in Folge deren der Prinz den Noir getödtet und das Leben Bonaparte bedroht hat.

Rom, 17. Februar. Der Papst hat heute die Ausstellung katholischer Kunstwerke bei Anwesenheit einer sehr zahlreichen Menge eröffnet, die Werke der christlichen Kunst waren sehr reichlich vertreten, viele prachtvolle Gegenstände waren aufgestellt.

Stockholm, 17. Februar. Der Reichstag genehmigte einstimmig, daß die Verhandlungen über die schwedisch-norwegischen Unionsakte bis zum nächsten Reichstag aufgeschoben werden.

London, 17. Februar. (Sitzung des Unterhauses.) Auf eine Interpellation Gregory's erwidert Disraeli, daß die Pforte angebliche Truppenbewegungen gegen die serbische Grenze beobachtet, und theilt ferner mit, daß Spanien und Portugal einen Handelsvertrag anbahnen, worüber die Verhandlungen noch schweben, weshalb Mittheilungen hierüber unstatthaft seien. Foster legt eine Erzählungsbill vor.

Madrid, 17. Februar. Montag Nachts haben in La Granja Unruhen stattgefunden. Rufe: „Es lebe Karl der Siebente“ wurde ausgerufen. Die Ordnung wurde leicht wieder hergestellt.

In der heutigen Sitzung der Cortes erklärte der Minister Rivera, die Regierung habe keine Kenntnis von einer heiligen Allianz gegen Spanien; er besteht aber auf der Nothwendigkeit einer prompten energigigen Organisirung der Regierung, um diese Gefahr zu vermeiden.

Madrid, 18. Februar. Die Ruhe ist überall wiederhergestellt, die carlistische Bewegung demnach als gescheitert zu betrachten. Uebermorgen wird hier eine republikanische Versammlung abgehalten werden, um über die Organisation und fernere Haltung der Partei zu berathen.

Gagliari, 17. Februar. Der Corriere di Sardegna schreibt: Nachrichten aus Tunis zufolge hat der Bey die Finanzjettion ermächtigt, eine neue Convention zur Regelung der öffentlichen Schuld abzuschließen. Ein spanisches Haus hat die Concession zum Bau einer Eisenbahn von Solente nach Tunis erhalten.

Petersburg, 18. Februar. Das Journal de St. Petersburg erklärt die von der ausländischen Presse verbreitete Nachricht von der Verhaftung des General-Polizeidirectors Fürsten Obolenski in Warschau für unbegründet.

Warschau, 17. Februar. Der aus Petersburg eingetroffene Geheimrath Fuchs ist eifrig mit der Reorganisation des Cenjurwesens beschäftigt. Oestern fand hier das Reichsbegängnis des verstorbenen hochgeachteten Ober-Rabbiners Baer Michels statt. Ueber 40,000 Personen bildeten den Leich'nfondus.

Duress, 20 men ein Gesehproject eingenommenen Auktal gung der Schweden sollen. Diese 10pro G. A. Kofetti hat sel Braila gegeben, welche deutsche Generalconful schäfte des Generalcon Der italienische wieder zurückgelehrt.

Sechste

Dienstag Nachm Wir entnehmen dem: sterial-Vorlage 3. 13 ter Kirchenverfassung Nach der V Antrag l. D

Wo besondere Beschlußfähigkeit erfor werden. Ein hier a vor seiner Vollziehung der Genehmigung des stioriums.“

Antrag II. Stimmenten gefast. Alle Fragen mit Ja oder Nein g

Alle Stimmer sifers zur Stimmgab der Stimmgleichheit

„Entscheid durd hat der Gegenstand Antrag III.

1. Die letzten P 5. Die Besch gefast; kein Stimmer nur über besondern A Abstimmung, zu we

raufen werden, muß a) wenn sie von f b) wenn sie vom wendig erachtet c) wenn es sich u oder Ablehnung

6. Bei Stim o meint zu betrachte hat der Gegenstand bis zum Zusammen

7. Das Erg schluß der gesetzgeb 8. Verwahr kündigung des Besch eingereicht werden; es kann ihnen keine

2. S. 139 hat 3. Ueber die B gebenden Körpers w den Bestimmungen

3. Die SS. 14 Der Ausschüß schäftsordnung der

Antrag IV 1. S. 175 hat 2. Kein einbeit bivat der Theologie oder Berufung erba folg abgelegt hat.“

2. Dem S. 19 Die Dienstf Lage ihrer eisten b

Den nicht-a die zwar academisch nach dem Geseh da nicht bestanden hab

„Jede Unterbrechu Dienstleistung wird e abgerechnet.“

3. Zwischen b einzuhalten: 1. Nicht-afadem bedürfen zur Maß

2. Die Dienstf Lage ihrer eisten b

Den nicht-a die zwar academisch nach dem Geseh da nicht bestanden hab

„Jede Unterbrechu Dienstleistung wird e abgerechnet.“

3. Zwischen b einzuhalten: 1. Nicht-afadem bedürfen zur Maß

2. Die Dienstf Lage ihrer eisten b

Den nicht-a die zwar academisch nach dem Geseh da nicht bestanden hab

„Jede Unterbrechu Dienstleistung wird e abgerechnet.“

3. Zwischen b einzuhalten: 1. Nicht-afadem bedürfen zur Maß

2. Die Dienstf Lage ihrer eisten b

Den nicht-a die zwar academisch nach dem Geseh da nicht bestanden hab

„Jede Unterbrechu Dienstleistung wird e abgerechnet.“

Bukarest, 20. Februar. Der Senat hat mit 35 gegen 6 Stimmen ein Gesetzprojekt votirt, dem zufolge die beim Staatsdomänenverkauf eingekommenen Rucalbons in der Höhe von 1,800,000 Piaſter behufs Tilgung der schwedischen Schulden wieder aber nur al pari verkauft werden sollen.

Kirche und Schule.

Sechste Landeskirchenversammlung.

III.

Hermannstadt, 23. Februar. Dienstag Nachm. den 22. referirte der sogenannte Verfassungsausschuß. Wir entnehmen dem: Ausschuß-Gutachten über die Landesconsistorial-Vorlage 3. 1370/1869 betreffend Erläuterungen und Abänderungen der Kirchenverfassung folgende Anträge, mit Uebergehung der Motive:

1. Dem §. 64 ist als neuer Absatz beizufügen: „Wo besondere Ortsverhältnisse es nöthig machen, kann jedoch die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Mitgliederzahl bis auf ein Drittel herabgesetzt werden. Ein hierauf gerichteter Beschluß der Gemeindevertretung bedarf vor seiner Vollziehung der Bestätigung des Bezirksconsistoriums, welches hievon die folgende Anzeige an das Landesconsistorium zu erstatten hat.“

2. Die Beschlüsse werden durch absolute Mehrheit der Stimmentenden gefaßt. „Alle Fragen sind von dem Vorsitzenden so aufzustellen, daß darauf nur mit Ja oder Nein geantwortet werden kann.“

3. Die letzten Punkte des §. 138 haben zu lauten: „5. Die Beschlüsse werden durch absolute Mehrheit der Stimmentenden gefaßt; kein Stimmberechtigter Anwesender kann sich der Abstimmung, welche nur über besondern Beschluß geheim stattfinden darf, enthalten; individuelle Abstimmung, zu welcher die Mitglieder in alphabetischer Reihenfolge aufgerufen werden, muß stattfinden.“

6. Bei Stimmengleichheit über eine Einzelfrage ist dieselbe als vorzuziehend zu betrachten; bei Stimmengleichheit in der Schlußabstimmung dat der Gegenstand auf sich zu beruhend und wird die Verhandlung desselben bis zum Zusammenritte der nächsten Landeskirchenversammlung vertagt.“

7. Das Ergebnis der Abstimmung verkündet der Vorsitzende als Beschluß der geschehenden Landeskirchenversammlung.“

8. Verwahrungen und Sondermeinungen müssen gleich nach Verkündung des Beschlusses angezeigt und sogleich oder in der nächsten Sitzung eingereicht werden; doch werden sie lediglich dem Protokolle einverleibt und es kann ihnen keine weitere Folge gegeben werden.“

9. Ueber die Verhandlungen der Landeskirchenversammlung als geschehenden Körpers wird ein abgesondertes Protokoll nebst Beilagenheft nach den Bestimmungen des §. 127 gefaßt.“

10. Die §§. 140, 141, 144 treten außer Wirksamkeit.“

11. Der Ausschuß stellt zu Antrag II. und III., soweit dieselben die Geschäftsordnung der Landeskirchenversammlung betreffen, den Antrag: diese Bestimmungen treten sofort in Wirksamkeit.“

12. Zwischen die §§. 206 und 207 sind folgende neue Paragraphen einzuschalten: „1. Nicht-akademische Candidaten bedürfen zur Wählbarkeit in jede Pfarre einer um fünf Jahre längeren Dienstzeit, als die akademischen Candidaten (SS. 203 bis 206).“

2. Wenn sich kein wählbarer akademischer Candidat gemeldet hat, sind auch akademische Candidaten der unmittelbaren niedrigeren Stufe und wenn sich nicht mindestens drei solcher Candidaten gemeldet haben, nicht-akademische Candidaten dieser Stufen wählbar.“

b) weil von acht Bezirksversammlungen und drei Presbyterien, zumeist in dem Sinne eines Fernanvorschlags, Abänderungsanträge eingebracht worden sind;

c) weil es nach der Ansicht des Ausschusses das Recht der Gemeinden sein sollte — entweder sich mit einem oder zwei geeigneten angemeldeten Candidaten genügen zu lassen — oder im vorbedachten Falle eine neue Concursausreibung zu verlangen;

d) weil die im Gehege selbst, für diesen Fall allein, zugestandene Ablehnung der Wahl den vielleicht sonst thatsächlich vorkommenden Unzulänglichkeiten vorzuziehen ist;

e) weil die Ausschreibung eines neuen Concurses eine Gewähr gibt, daß nicht augenblickliche Laune oder böse Einflüsterungen bei der Ablehnung der Wahl den vorhergehenden Einfluß gehabt haben;

f) weil die Ausschreibung eines neuen Concurses eine Gewähr gibt, daß nicht augenblickliche Laune oder böse Einflüsterungen bei der Ablehnung der Wahl den vorhergehenden Einfluß gehabt haben;

g) weil die Ausschreibung eines neuen Concurses eine Gewähr gibt, daß nicht augenblickliche Laune oder böse Einflüsterungen bei der Ablehnung der Wahl den vorhergehenden Einfluß gehabt haben;

h) weil die Ausschreibung eines neuen Concurses eine Gewähr gibt, daß nicht augenblickliche Laune oder böse Einflüsterungen bei der Ablehnung der Wahl den vorhergehenden Einfluß gehabt haben;

i) weil die Ausschreibung eines neuen Concurses eine Gewähr gibt, daß nicht augenblickliche Laune oder böse Einflüsterungen bei der Ablehnung der Wahl den vorhergehenden Einfluß gehabt haben;

j) weil die Ausschreibung eines neuen Concurses eine Gewähr gibt, daß nicht augenblickliche Laune oder böse Einflüsterungen bei der Ablehnung der Wahl den vorhergehenden Einfluß gehabt haben;

k) weil die Ausschreibung eines neuen Concurses eine Gewähr gibt, daß nicht augenblickliche Laune oder böse Einflüsterungen bei der Ablehnung der Wahl den vorhergehenden Einfluß gehabt haben;

l) weil die Ausschreibung eines neuen Concurses eine Gewähr gibt, daß nicht augenblickliche Laune oder böse Einflüsterungen bei der Ablehnung der Wahl den vorhergehenden Einfluß gehabt haben;

m) weil die Ausschreibung eines neuen Concurses eine Gewähr gibt, daß nicht augenblickliche Laune oder böse Einflüsterungen bei der Ablehnung der Wahl den vorhergehenden Einfluß gehabt haben;

n) weil die Ausschreibung eines neuen Concurses eine Gewähr gibt, daß nicht augenblickliche Laune oder böse Einflüsterungen bei der Ablehnung der Wahl den vorhergehenden Einfluß gehabt haben;

o) weil die Ausschreibung eines neuen Concurses eine Gewähr gibt, daß nicht augenblickliche Laune oder böse Einflüsterungen bei der Ablehnung der Wahl den vorhergehenden Einfluß gehabt haben;

p) weil die Ausschreibung eines neuen Concurses eine Gewähr gibt, daß nicht augenblickliche Laune oder böse Einflüsterungen bei der Ablehnung der Wahl den vorhergehenden Einfluß gehabt haben;

q) weil die Ausschreibung eines neuen Concurses eine Gewähr gibt, daß nicht augenblickliche Laune oder böse Einflüsterungen bei der Ablehnung der Wahl den vorhergehenden Einfluß gehabt haben;

r) weil die Ausschreibung eines neuen Concurses eine Gewähr gibt, daß nicht augenblickliche Laune oder böse Einflüsterungen bei der Ablehnung der Wahl den vorhergehenden Einfluß gehabt haben;

s) weil die Ausschreibung eines neuen Concurses eine Gewähr gibt, daß nicht augenblickliche Laune oder böse Einflüsterungen bei der Ablehnung der Wahl den vorhergehenden Einfluß gehabt haben;

t) weil die Ausschreibung eines neuen Concurses eine Gewähr gibt, daß nicht augenblickliche Laune oder böse Einflüsterungen bei der Ablehnung der Wahl den vorhergehenden Einfluß gehabt haben;

u) weil die Ausschreibung eines neuen Concurses eine Gewähr gibt, daß nicht augenblickliche Laune oder böse Einflüsterungen bei der Ablehnung der Wahl den vorhergehenden Einfluß gehabt haben;

v) weil die Ausschreibung eines neuen Concurses eine Gewähr gibt, daß nicht augenblickliche Laune oder böse Einflüsterungen bei der Ablehnung der Wahl den vorhergehenden Einfluß gehabt haben;

w) weil die Ausschreibung eines neuen Concurses eine Gewähr gibt, daß nicht augenblickliche Laune oder böse Einflüsterungen bei der Ablehnung der Wahl den vorhergehenden Einfluß gehabt haben;

x) weil die Ausschreibung eines neuen Concurses eine Gewähr gibt, daß nicht augenblickliche Laune oder böse Einflüsterungen bei der Ablehnung der Wahl den vorhergehenden Einfluß gehabt haben;

y) weil die Ausschreibung eines neuen Concurses eine Gewähr gibt, daß nicht augenblickliche Laune oder böse Einflüsterungen bei der Ablehnung der Wahl den vorhergehenden Einfluß gehabt haben;

z) weil die Ausschreibung eines neuen Concurses eine Gewähr gibt, daß nicht augenblickliche Laune oder böse Einflüsterungen bei der Ablehnung der Wahl den vorhergehenden Einfluß gehabt haben;

34 ja, gen 19 nein; ein Oberlicher Antrag wird zurückgezogen; und die Vorlage fast einstimmig angenommen. Im Antrag III wird die Fassung des Ausschusses mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. (M. Conrad und Brennerberg). Nunmehr entfallen die bis dahin gewissenhaft geführten stets namentlichen Abstimmungen.

Der Antrag VI eröffnet der Vorsitzende, der Ausschuß für die Schulordnung wolle einen seiner Anträge bezüglich des obligaten Lateinunterrichts für nicht-akademische Candidaten des Pfarramtes vorerst dem eben referirenden folgen. „Verfassungsausschuß“ zuweisen — und man beschließt den Antrag IV nicht an die Tagesordnung zu setzen, bis der „Schul-ausschuß“ referirt haben werde. Wir begnügen mit Freunden die ausgeprobenene Ansicht, in der angetragenen Frage die Vorlage aufrechterhalten zu wollen. Unsere Landpfarrer sollen denkende Stylisten sein und bedürfen dazu der Vorbildung in fremdem Sprachbau, zumal der lateinischen Sprache. Ebenso wird Antrag V vertragt. Alle übrigen Anträge werden nach der Vorlage und in der Fassung des Ausschusses fast einstimmig angenommen (ohne Terminbestimmung für ihre Wirksamkeit). Nachher wird eine Landesconsistorialabstimmung abgehalten — Herr Director B. Bedeus, Hofrath Kappel waren erschienen.

(Eingefendet.)

Schreiber dieses, der nun schon seit geraumer Zeit ein Pfarramt bekleidet, hat in seiner langjährigen früheren Dienstzeit auch die Leiden und Freuden des städtischen Lehrers und Predigerberufes zur Genüge kennen gelernt und fühlt sich eben auf Grund seiner diesbezüglichen Erfahrungen gedrungen und verpflichtet, bezüglich etwaiger Abänderungen in den die evangelischen Kirche betreffenden Pensionsstatuten auch seine bescheidene Meinung abzugeben.

§. 12 dieser Statuten enthält die Bestimmung, daß dienstunfähig gewordene Lehrer an Gymnasien, Seminarien und Realhöfen nicht erst mit 45, sondern schon mit 35 jähriger Dienstzeit die volle Pension zu beziehen hätten.

Schreiber dieses gönnt dem Lehrstande diese Begünstigung von ganzem Herzen. Denn es auch mit jener Anschauung „quem Diu odere, pedagogum fecero“ bei weitem nicht einverstanden, so hat er aus eigener Erfahrung das aber doch lang weg, daß es weit angenehmer ist, Pfarrer, als Lehrer zu sein. Weit mehr und schwerere Lasten aber, als auf den Lehrern ruhen auf den Schultern der städtischen und vielleicht ganz insbesondere der Hermannstädter Prediger.

So ist es dem Verfasser dieser Zeilen noch gar lebendig in Erinnerung, wie im 1849-er Winter zwei seiner Collegen aus den Episcopalen sich den Typus holten, dem der Eine auch zum Opfer fiel, während der Andere mehrere Monate lang an demselben darniederlag.

Auch das oft mehrstündige Warten auf Taufen und Trauungen gehört nicht gerade zu den Annehmlichkeiten.

Das bei weitem Anstrengendste aber sind die vielen Leiden — besonders Ständebreden. So erinnert sich geborsamlich Rückgefahrter, daß ihm an einem Freitag vier Leiden — und darunter zwei Ständebreden für Sonnabend angelündigt wurden. Und die Sonntagpredigt nahm ihm auch Niemand ab.

Darum nun werden diese Zeilen in die Öffentlichkeit geschickt, damit bei Fassung der Pensionsstatuten nicht vielleicht durch Nichtberücksichtigung der städtischen Prediger diesen am meisten bedürftigen Dienern unserer Kirche groß unrecht geschehe.

Karlsburg, 21. Februar. Bei der am 16. d. Mts. hier stattgehabten Deputirtenwahl für den Pöster Rathshaus-Congreß ergab sich folgendes Resultat:

Von 460 Wahlberechtigten gaben 85 ihre Stimmen ab. Von diesen fielen auf: Ludwig Josika 44, Salomon Gajzágó 17, Anton Gagarassi 2 und Michael Mikó 1 Stimme. 395 Wähler entschieden nicht! Wo wäre die Ursache für diese Gleichgültigkeit zu suchen? Oder verleiht der Splendur und das Unschlartheitsdogma wirklich schon dem Katholiken seine Religion?

Seine Majestät hat der katholischen Gemeinde in Fogarasz zum Baue eines neuen Schulhauses den Betrag von 600 fl. gewidmet.

Faschings-Chronik.

Hermannstadt, 24. Februar. Zweierlei gefährdet die Wirksamkeit aller Balls- und Vergnügungscomités. Wenn man entweder überhaupt eine hohe Meinung von dem Geschmacke der Arrangeurs hegt, oder wenn die geschmacklose Fama durch allerlei Andeutungen die gehegten hohen Erwartungen noch höher spannt. Wenn alsdann trotzdem ein Arrangement selbst verwöhnte Augen befriedigt, wenn selbst beifallstürmte Lippen zu bewundernden Ausrufen sich hinreißen lassen, so ist das für das betreffende Comité gewiß ein Triumph. Und einen solchen genossen auch die Arrangeurs des geistigen Officers-Balles im röm. Kaiser. Der alte Redoutensaal trug endlich einmal ein Gewand, welches seines Ranges würdig war, das kein von einer bloßen Schwadronen-gefilte bittiger Aufpuß genannt werden konnte, sondern als kunstfertiges architektonisches Kleid gelten mußte, welches gefällig die Armuth der schablonierten Wände verhüllte. Besonders gefiel dem Auge die tüftelnde Springbrunnen, namentlich durch den, wahre Kühlung verbreitenden, prächtigen Seebrunnen, der kein schwundächtiges Wasserfließen, sondern mit lieblichem Geplätscher einen kräftigen Wassertrahl emporjagete, der lustig die ihm aufgesetzte Metallkugel balancirte. Und die Damen? — Ja, die Damen! Welch eine Fülle von Anmuth und Schönheit, neben wahrhaft verschwenderischer Pracht der Toiletten, die der renomirtesten großstädtischen Feste ein „Schach matt“ boten. Denn wir haben nicht nur dufteigeborene Spitzenwolken und vernahmen das Rauchen glänzender Seidenterzen, nein! auch Brillanten sahen wir klugen und Weisen schimmern. Wie arm nahm sich daneben die Ballkleidung der Herren des Civilstandes aus! Der ganze Kurs — ein paar Ellen feinen Luchses! Der ganze Schmuck — die blendendweiße Leinenwäsche! Das ist die beiführende Ironie unserer verhandelsfähigen männlichen Realisten auf die Emancipationsgelüste *) unserer weiblichen Schönegeister.

Doch, wir schweifen ab. — Die Zahl der Gäste bezifferte sich auf die für unsere Officersbälle seltene Höhe von 400 Personen. Die ganze Unterhaltung schuf durch geistreiche Friche und feinstimmigen Humor (namentlich beim abwechselungsreichen Cotillon) die genugsame Stimmung. Den eigentlichen Schöpfern derselben aber, nämlich dem Comité und an seiner Spitze wieder den schnell zu ruhmreicher Popularität gelangten Herrn Major von Baczuez zollen alle Gäste das unbeschränkte Lob und die glänzendste Anerkennung.

*) Die berechtigten sozialen Emancipationsbestrebungen meinen wir natürlich nicht.

Telegr. Wiener Cours vom 23. Februar 1870.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metallwaare, Ungar. Grundbesitzungsb., Temesch, Siebenb., Kron-Tab., Silber, Rentenf., Staatssch., London, etc.

59 Metallwaare 61.75 Ungar. Grundbesitzungsb. 75.50

59 Alt-Wal- und Novem-Burien 61.75 Temesch. 71.50

59 National-Anlehen (Silber) 71.80 Siebenb. 75.50

1860er Staats-Anlehen 96.50 Kron-Tab. 84. —

59 Silber 726. — Silber 84.75

Rentenf. 268.70 Staatssch. 8.81

London 124.23

Siebenb. Eisenbahn-Aktien (vom 21. Februar.) 167.50

Prioritäts-Obligationen 168. —

Dörsch (80 fl.) 92.70

Dörsch (300 fl.) 96.25

Dörsch (300 fl.) 86.90

Dörsch (300 fl.) 87.20

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

*) In der Vorlage ist eine achtfährige Dienstzeit festgesetzt. Der Ausschuß beantragt diese Bestimmung bis zur Schlußfassung über die „Schulordnung“ offen zu lassen.

Erledigungen

Concurs. 2-3

Die Predigerstelle in Reußen ist erledigt. Zur vorchriftmäßigen Belegung derselben wird hiemit der Concurs bis 15. März l. J. eröffnet mit dem Beifügen, daß der hiesige Prediger zur Aufbesserung seines Einkommens von jedem Wirtchen einen Eimer Mehl (im Ganzen 150-160 Eimer) und den zehnten Theil des, dem Pfarre zukommenden Zehntgeschentes an Weizen und Kukuruz erhält. Reußen, am 20. Februar 1870.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Fr.-Zahl 16/1870.

Concurs. 1-3

Zur Belegung der erledigten Elementar-lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Schule wird der Concurs bis zum 12 März l. J. ausgeschrieben. Mit dieser Stelle ist Kirchendienst verbunden. Gehalt 315 fl. ö. W. und 52 fl. 50. ö. W. Quartiersbonification. Reuß, am 20. Februar 1870.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Edictal-Citationen.

Gerichtliche Vorladung. 1-3

Johann Melzer aus Großschent, von seiner Ehefrau Katharina Schieb wegen böswilliger Verlassung gerichtlich angeklagt, wird hiemit vorgeladen binnen einem halben Jahre, von untenangesehener Tage, vor dem Schenker Capitulär-Gerichte zu erscheinen, widrigenfalls auch in seiner Abwesenheit gesprochen werden wird, was Rechts ist. Großschent, am 14. Februar 1870.

Das Schenker Capitulär-Gericht.

Gerichtliche Vorladung. 1-3

Johann Balthes aus Großschent, von seiner Ehefrau Katharina Fleischer wegen böswilliger Verlassung gerichtlich angeklagt, wird hiemit vorgeladen binnen einem halben Jahre, von untenangesehener Tage, vor dem Schenker Capitulär-Gerichte zu erscheinen, widrigenfalls auch in seiner Abwesenheit gesprochen werden wird, was Rechts ist. Großschent, am 14. Februar 1870.

Das Schenker Capitulär-Gericht.

Wohnung.

Im neugebauten Hause Nr. 158, Peltauergasse, ist im ersten Stock gegen den Garten eine geräumige Wohnung zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres im Hause selbst.

Tietz & Comp.

Export-Buchhandlung in Pest, Erz. Maria-Valeria-Gasse, Heinrichsches Haus, empfiehlt ihre Niederlage peribischer Literatur und Zeitschriften in ungarischer und deutscher Sprache den Herren Buchhändlern und Buchhandlungs-Agenten unter Zusicherung billigster Berechnung und promptester Bedienung. Solche Buchhandlungs-Agenten und Reisende werden immer acceptirt. - Bezug von Pest billiger als von Wien.



Frischer Waller

in vom 22. v. M. angefangen zu haben am Kleinen Ring in der Fischversteigerung und am Fleischplatz in der Saggasse.

3000

fünfsährige Maulbeerbäumchen, von den besten Sorten, à 1 Stück zu 6 fr. ö. W., sind künftiges Frühjahr bei Martin Figuli, Mädchenlehrer in Schäßburg, zu verkaufen.

Nur noch kurze Zeit!

ist im Zimmer Nr. 3 „Zur ungarischen Krone“ zu haben:

Größte optische Täuschung.

Das Wunderorakel des neunzehnten Jahrhunderts:

Der körperlose Kopf des Grafen v. Luxemburg,

welcher ist, trinkt, raucht, spricht und in folgenden 12 Sprachen von jedem Eintretenden geprüft werden kann: Conversirt: 1. deutsch, 2. ungarisch, 3. romanisch, 4. serbisch, 5. französisch, 6. italienisch, 7. griechisch, 8. türkisch, 9. böhmisch, 10. spanisch, 11. fränkisch, 12. leicheneledisch, oder hebräisch.

Zu sehen: Von früh 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

Sitzplatz 40 kr., Stehplatz 20 kr., Militär vom Feldwebel abwärts 10 kr., Kinder 10 kr.

Gezeigt vom Escamoteur Alois Prohaska.

Außerdem werden große Zaubervorstellungen von Frau und Herrn Prohaska im Saale „Zur ungarischen Krone“ nächste Woche mit den überraschendsten neuesten Productionen abgehalten.

Hauptgewinn fl. 250.000

Gewinnziehung am 1. März 1870.

kleinster Gewinn fl. 160

Um Jedermann zu ermöglichen, in den Besitz F. K. österr. Original-Prämien-Lose vom Jahre 1864 zu gelangen, verkaufen wir dieselben auf 12 Monatszahlungen.

Während den Einzahlungen spielt man auf zehn verschiedene Original-Lose. Gegen Einzahlung des Betrages oder Fortschreibung von fl. 7 erhält man einen halben Natenschein, von fl. 14 erhält man einen ganzen Natenschein, gesetlich gestempelt, womit man schon am 1. März fl. 200.000, 50.000, 15.000, 10.000 etc. etc. gewinnen kann. Gewinnliste unentgeltlich und franco.

ROTHSCHILD & COMP.

Postgasse 14. Wien.

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden.

Das Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina für Kranke jeden Alters und Schwache Kinder. DIE REVALESCIERE DU BARRY AUS LONDON.

Diesem stärkenden Nahrungsmittel verdanken Tausende ihre kräftige Gesundheit, nachdem sie lange Jahre an folgenden Krankheiten gelitten, als: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Hämorrhoiden, Scharfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sobrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierenrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzleiden, nervöses Kopweh, nervöse Gehör- und Geisteschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenentzündung, Hautausschlag, Stenose, Fieber, Influenza, Grippe, Strophel, Auszehrung, Drüsenentzündung, Wasser-sucht, Rheumatismus, Gicht, Leberleiden, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Nierengeschlagenheit, Spleen, allgemeine Schwäche, Husten, Asthma, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutveränderung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächlichen Magen von Säure befreit, ein wohlthätigendes, gesundes, leicht verdauliches Frühstück und Abendmahl bereitet, die allerhöchste Verdauung stützt, neues Blut bildet und dem erschöpften Nerven- und Muskelsystem neue Kraft verleiht.

Auszüge aus mehr als 69,000 Certificaten.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem fruchtlosen Mediciniren.

Rom, den 21. Juli 1866.

Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, keineswegs leidet er sich alle Arzneien, womit man ihn zu heilen behauptete, enthält und von der vortheilhaftesten Revalesciere du Barry, welche erkaunt gütig auf ihn gewirkt hat, ist ausschließlich Gebrauch macht. - Man versichert, daß Seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Teller davon genießt, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Correspondenz aus der Gazette du Midi).

Certifikat vom Herrn Dr. Mediciner Josef Vizlay, Szeleny (Ungarn).

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Bäder vergebens versucht hatte, ist durch die Revalesciere gänzlich hergestellt worden, und kann ich dieses exzellente Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.

Im tiefsten Dankgefühl verleihe ich mit Achtung ergebenster Diener Joseph Vizlay, Arzt.

Mödrics, den 29. Juli 1867.

Euer Wohlgebohren!

Je mehr man von ihrem Kräfte genießt, desto größer wird das Zutrauen. Im Anfang habe ich neunzehn Tage davon ge- lebt; jetzt früh und Abends, selbst zum Gabelstücken, finde es sehr heilsam.

Geliebe freundlichst mir für beiliegenden Betrag Revalesciere zu schicken.

Valentin Reisinger.

Klingen, den 6. Februar 1867.

Nachdem der Genuß der Revalesciere der Patientin sehr zu- sagt, erlaube ich mich gegen Nachnahme 1 Büchle zu 5 Pfund Revalesciere einzufach Qualitat unter meiner Adresse zu senden. Hochachtungsvoll

Baronin Rumerskirch, geborene Baronin Fleischer.

Brief von der hochedlen Marquise de Brehan.

Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stand zu leben oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenanregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Engländer als auch Franzosen hatten ihre Kunst erschöpft ohne Einwirkung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalesciere verüht, und jetzt, nachdem ich 3 Monate davon geseht, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalesciere verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Position wieder einzunehmen. Gedenken Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung. Marquise de Brehan.

St. Romain-des-Jules, 27. November 1862.

Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalesciere hat meine 18-jährige Quaal an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

Schneise, Ohrenbraunen und allgemeiner Schwäche beseitigt, und mir den kostbaren Schatz der vollkommenen Gesundheit wieder gegeben.

J. Comparet, Pfarre

Anerkennung von der hochedlen Gräfin v. Castelfluar.

Kofrevoor, Grafschaft Down, Irland, 9. December 1854.

Die Gräfin Castelfluar fühlt sich veranlaßt, im Interesse der leidenden Menschheit zu veröffentlichen, daß nachdem alle Medicamente fehlschlagen, sie durch die kostbare Revalesciere von Du Barry von langjährigem Leiden an Nervenkrankheit, Gallen- krankheit, Unverdaulichkeit und Schlaflosigkeit vollkommen herge- stellt worden ist, und kann nur den fruchtbarsten Egoismus tadeln, der einige Aerzte veranlaßt, diesem heilbringenden Nahrungsmittel feindselig entgegen zu treten. Es verdient das volle Zutrauen aller Weiber ein als köstliche Gabe der Natur. Alle An- fragen wird die Gräfin von Castelfluar gern beantworten.

Erfahrung des Geheimen Sanitäts-Raths Herrn Dr. Angelstein.

Berlin, 6. Mai 1856.

Im Wohlgebohren Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit ge- nommen der Revalesciere hinsichtlich ihrer arguulichen und erüh- renden Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, was, wie ich Ihnen schon mündlich mittheilte, auch bereits früher ge- schehen. Ich kann erneuert diesem Mittel nur ein in jeder Beziehung gütiges Resultat seiner Wir- kung feilschlich entgegen zu treten. Es verdient das volle Zutrauen aller Weiber ein als köstliche Gabe der Natur. Alle An- fragen wird die Gräfin von Castelfluar gern beantworten.

Ich bin hochachtungsvoll

Dr. Angelstein, Geheimen Sanitäts-Rath.

Weimar, den 29. Februar 1855.

Ich erlaube Sie um gefällige abermalige Zuleitung von einer 12 Pfund. Büchle, Revalesciere, welche mir ausgezeichnete Dienste leistet, wiewohl ich sie durchaus nicht in so ausgedehntem Maße, wie vorgezeichnet, brauche, jedoch sie mir einmal täglich genesse, und zwar Morgens nüchtern. Ergebenst

von Pluskow, großherzoglich sächsischer Hofmarschall.

Euer Wohlgebohren!

Nachdem der hiesige Patient von der schon einige Male er- haltenen Revalesciere sich bedeutend besser fühlt, läßt er Sie er- gebenst erlauben, Sie mögen die Güte haben, zur völligen Stär- kung seiner Gesundheit noch 5 Pfund Revalesciere unter Nach- nahme gütigst zu übermitteln.

Mit voller Hochachtung verharre Mathias Prohaska, Seelforger.

Euer Wohlgebohren!

Ich will Ihre Revalesciere, der ich nächst Gott in meinen furchtbaren Magen- und Nervenkrankheiten das Leben zu verdanken habe, als Heilmittel noch länger benutzen und bitte daher höflichst Euer Wohlgebohren um gefällige Ueberweisung einer Büchle per 12 Pfund gegen Bestätigung.

Mit innigster Hochachtung Euer Wohlgebohren dankpflichtigen Johann Godze,

Professor der Pfarre Glainach, Post Unterebgen bei Klagenfurt.

Cerainville (Seine Inférieure), 27. November 1863.

Während 36 Jahren habe ich stürzlich an Asthma (Kurzat- migkeit) gelitten, und mußte jede Nacht vier- bis fünfmal auf- stehen, um nicht zu ertrinken. Alle Medicin blieb ohne Erfolg.

Preise der Revalesciere.

Zu bleckernen Büchsen gestempelt mit dem Siegel von Barry du Barry & Comp., London, ohne welches keine echt sein können.

Englisches Gewicht 1/2 Pfund	1 fl. 50 fr. ö. W.	Brutto wiegend 5 Pfund	10 fl. - fr. ö. W.
Brutto wiegend 1 "	2 fl. 50 fr. ö. W.	" " " " " "	20 fl. - fr. ö. W.
" " " " " "	4 fl. 50 fr. ö. W.	" " " " " "	36 fl. - fr. ö. W.

Die Revalesciere Chocoladée in Pulver.

Ein vortheilhaftes Nahrungsmittel für das Frühstück und Abendbrod; es beruhigt und stärkt den Magen, die Nerven und den Leib, erleichtert das Gemüth, fördert erquickenden Schlaf, er- neuert das Blut ohne Kopfschmerzen, Säure, Hartleibigkeit oder andere Unbehaglichkeiten, wie die gewöhnliche Chocolate, zu verursachen. - Verkauf in bleckernen Büchsen zu 12 Tafeln = 1 fl. 50 fr.

Paris, 11. April 1866.

Certifikat Nr. 65,715. Mein Herr! Meine Tochter, die außerordentlich leidend war, konnte weder verdauen noch schlafen; sie war von Schlaflosigkeit, Schwäche und nervöser Aufregung übermäßig. Sie be- findet sich ganz wohl durch die Chocolate-Revalesciere, die sie ganz hergestellt hat, mit gutem Appetit, guter Verdauung, Beruhigung der Nerven, erquickendem Schlaf und festem Fleische, nebst einer Fröhlichkeit, der sie längst fremd war.

Ihre dankbare H. de Montlouis.

Adra, Provinz Almeria, Spanien, 21. October 1867.

Mit vieler Freude melde ich Ihnen die Genesung meiner Tochter durch Ihre Revalesciere Chocoladée von unglücklichen Leiden, die ihr ein Hautausschlag verursacht und der sie allen Schlafes beraubte. Senden Sie mir noch 60 Pfund gegen inliegenden Wechsel.

Perrin de la Hite, Vice-Consul von Frankreich.

Zur Bequemlichkeit der Conumenten wird nach allen Gegenden bei Empfang des Betrages oder gegen Nachnahme verfertigt.

DU BARRY & COMP., S, Goldschmied-Gasse, Wien.

Daselbe Haus hat auch seine Establishments unter derselben Firma: 77, Regent Street, London; 26, Place Vendôme, Paris; 12, Rue de l'Empereur, Brüssel; 2, Via Oporto, Turin; 10, Rossmarkt, in Frankfurt a. M.; ferner in den Apotheken der Herren J. v. Torök in Pest, J. Fürst in Prag, Piszlory in Pressburg, und Versandt nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Siezu eine Beilage.

August Frank, Civil-Ingenieur,

übernimmt die Anlage und vollständige Einrichtung von Dampfägen

nach anerkannt bester Construction und empfiehlt zugleich sein Lager von Maschinen, Werkzeugen und Fabriks-Bedürfnissen aller Art.

Wien: Landstraße, Marrergasse 21. 9-12

Anlehen ge

300,000 Gulde

und gebe gleich

immer 3 M

nachdem noch i

jeden Falle zu

schaftspiele danc

Raten auf einm

die ich, so lange

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

1-3

Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands geprüfte und von der k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionierte

Gicht-Leinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreihen, Gelenkschmerz), Krampfadern, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, Kopfschmerz, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes schnell und sicher wirkendes Mittel anzuwenden.

In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt stark für erkrankte Leiden à 2 fl. 10 kr. 8. W. — Ebenso das berühmte

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Frostbeulen (Gefroren) und Gicht-erzeugen. Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Kr.

Su haben escht:

In **Hermannstadt** in der Galanterie-Waren-Handlung des Herrn **J. F. Schneider**.
In **Klausenburg** in der Apotheke des Hrn. Johann Wolf.
In **Kronstadt** bei Hrn. Josef Steiner, Kaufmann.

Zeugnis

Gefertigter bezeugt, daß die Wirkung der **Pariser Gichtleinand** bei ihm, durch längere Zeit beharrlich in Anwendung gebracht, eine so vorzügliche war, daß sein chronisches, durch jahrelang anhaltendes Gichtleiden, welches ihm den Gebrauch beider Füße gänzlich benahm, jetzt schon so weit gehoben ist, daß er bereits ohne Stiefel gehen kann.

Graz, am 11. März 1869.
Nikolaus Sitto,
Wagner.

Zur Reinigung des Mundes

ist das Beste das

Anatherin-Mundwasser,

40 Kr., 6-24

welches seiner Güte wegen durch 15 Jahre mit einem Privilegium ausgezeichnet war.

In **Wien**: Apotheke „Zum rothen Krebs“, am hohen Markt.
In **Hermannstadt** bei **J. F. Schneider**.
In **Kronstadt** bei **F. Stenner**.
In **Klausenburg** bei **Alexander Csasso**.
In **Schässburg** bei **J. B. Teutsch**.

Weißbleche und verzinkte Dachbleche.

Die neue etablierte Niederlage der f. k. privileg.

Eisen- und Blechfabriks-Gesellschaft

„Union“ in Wien,

Fabriken in **Johann Adolf Hütte & Wöllersdorf**, befindet sich in **Pest**, obere Donauzeile Nr. 1, und empfiehlt ihr assortirtes Lager von **Weißblechen und verzinkten Dachblechen.**

Beste Wichse

Wiener Stiefel-Glanz-

Wichse ohne Vitriol

von **STEFAN FERNOLENDT**
Franz Fernolendt's Nefte
WIEN
Schulerstrasse 21. Welt.

Das in Oesterreich älteste im besten Renommee stehende

L. O. Annoncen-Bureau
des **A. Oepelik**, Wien, Wollzeile 22
(1858 gegründet)

empfehlte sich zur Uebernahme von Annoncen und Reclamen in alle Journale der Welt. Durch den zahlreichen, von Jahr zu Jahr sich steigenden Zuspruch, dessen sich obige Firma erfreut, und den hiedurch bewirkten starken Verkehr ist dieselbe in der Lage, den P. T. Inserenten **grüßtmögliche Vortheile** bieten zu können. Der allerselts als solid und ehrenhaft anerkannte Ruf dieses Hauses erhellt, daß dasselbe jeder weiteren Anpreisung bedarf.

Wiener Wechselstuben-Gesellschaft.

Actien-Capital: 3 Millionen Gulden.

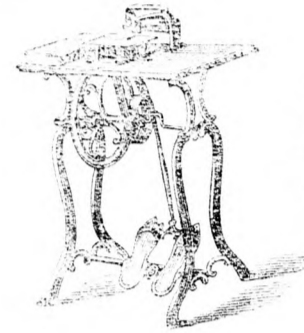
Ein- und Verkauf von Staats- und Industriepapieren, Loosen, Gold- und Silbermünzen, Promessen zu allen Ziehungen. Rimessen und Creditbriefe auf alle bedeutenden Handelsplätze Europa's und Amerika's. Aufträge für die hiesige, sowie für alle auswärtigen Börsen werden auf das Reellste ausgeführt.

Wiener Wechselstuben-Gesellschaft, Wien, Graben 8.

3-24

Nähmaschinen

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher und Familien zu herabgesetzten Preisen, unter Garantie, **Sandmaschinen** von 25 bis 50 fl. aufwärts. Musikirte Preisblätter werden auf Verlangen franco und gratis zugesandt. Nähmaterialien aller Art für Nähmaschinen in größter Auswahl zu billigsten Preisen.



M. Bollmann,

Wien, Rothenthurmstraße Nr. 31, Mariabilderstraße Nr. 91.

Pest, Göttergasse, Ecke Elisabeth-Platz.

Größte Niederlage aller Sorten Nähmaschinen.

Agenten werden verlangt.

12-12

SELLERIE-ELIXIR.

Die wohltätige Wirkung der Sellerie auf den Harn- und Geschlechts-Apparat war schon in den ältesten Zeiten gekannt und benutzt.

Das namentlich aus der orientalischen Pflanze auf das Sorgfältigste dargestellte Elixir wirkt angenehm erregend und belebend auf den ganzen Organismus, stellt die erschöpfende Thätigkeit der betreffenden Organe wieder her, und erhält bei längerem Gebrauche die Funktionen derselben bis in das späteste Alter.

Eine Flasche 3 fl. Bei Verschreibung 20 Kr. für Verpackung.

Wien: Apotheke zum **rothen Krebs** am hohen Markt 12.

Hermannstadt: Herrn **J. F. Schneider**.

3-6

Großer reeller Ausverkauf.

Wir erlauben uns bei dem vorkommenden Gebrauche von **Heirats-Aussternern und Hochzeits-Geschenken**

auf unseren großen realen Ausverkauf aufmerksam zu machen. — Das Local, in welchem sich unsere seit 20 Jahren bestehende **Alpaca- und China-Silberwaren-Fabrik-Niederlage** befindet, müssen wir in Folge des Hausverkaufs räumen. Wir leben uns daher genöthigt, da wir bisher kein passendes Local gefunden, unter selbstthätiger Lager auf reellstem Wege unter dem **Erzeugungspreise** auszuverkaufen und laden den hohen Adel und das geehrte P. T. Publikum zum Einkaufe unserer seit 30 Jahren bekannten und bestrenommten Fabricates höflich ein.

Wir übernehmen auch fernerhin die Garantie für die Solidität unserer Waaren, da unser Fabricatgeschäft weiter fortzuleben wird.

Folgende Gegenstände aus dem besten Alpaca- oder China-Silber, deren Grundmetall weiß ist (in Folge dessen nie gelb oder roth werden kann), gleichen nach langjährigem und tüchtigem Gebrauche den besten Silberwaaren:

Schüssel	pr. Dgd. von fl. 9.50 bis fl. 14.50	Arbeitsmesser für 2, 3, 4	pr. Paar von fl. 16.— bis fl. 50.—
Kaffeelöffel	„ „ 5.50 „ 7.—	5 Kücher	„ „ 5.— „ 10.—
Tafelmesser mit Patent-Schrauben, welche das Herausfallen der Ringe verhindern	„ „ 9.50 „ 14.—	Büchlein aus China-Silber	pr. Stück „ 2.— „ 4.—
Tafelgabeln bis	„ „ 9.50 „ 12.50	Büchlein aus China-Silber (für Giffa und Del)	„ „ 3.50 „ 8.—
„ von ganz Metall	„ „ 11.— „ 14.—	Büchlein aus China-Silber (für Giffa, Del, Serr)	„ „ 15.— „ 20.—
Desertmesser od. Gabeln	„ „ 7.— „ 10.—	Pfeffer- und Salzschäler	„ „ 1.20 „ 1.80
Desertmesser	„ „ 8.— „ 11.—	Alteier-Rastl	pr. Dgd. „ 6.50 „ 7.50
Milchschöpfer	pr. Stück „ 1.75 „ 2.75		
Suppenlöffel	„ „ 2.90 „ 4.50		
Tafelmesser, Silberwaaren pr. Paar	„ „ 6.— „ 14.—		

solwie eine große Anzahl in neuester Silber-Fabrik von Thee-, Kaffee- und Speise-Service. Service-Tassen etc. etc.

Etwas für 1-2persönliche Services werden bei uns in der Fabrik zu einem billigen Preise elegant und schnell gearbeitet; auch übernehmen wir die Gravirung in jeder beliebigen Schrift und kostet der lateinische Buchstabe 4 Kr., der gothische Buchstabe 6 Kr., ein Monogram, je nach der Größe, 15 bis 40 Kr., eine Krone 15 bis 40 Kr.

Jede übrige Verpackung gratis. Verschreibung gegen Nachnahme. Nicht convenientere Waaren umgetauscht. **Gast- und Kaffeehaus-Besitzer** sollen diese gute Gelegenheit zur Deckung ihres etwaigen Bedarfs nicht vorbeigehen lassen.

Erste f. k. privilegirte

Alpaca- und China-Silberwaren-Fabrik in Wien.

Niederlage: **Kohlmarkt Nr. 10.**

9-86

Frische Anbausamen,

als:
Luzerner Acker, weißer rother Acker, Wiener-Acker, Weizen, Weizen-Roggen, Esparlette, Schinthee, Burgunder, Futterrüben, Bucherrüben, echt Basler Saufrüben, bei

Gebrüder M. Kunewalder, Pest, Josephsplatz Nr. 11.

Die seit 1862 durch viele 1000 Erfolge anerkannten f. k. priv. Kammett-Präparate, das beste Mittel

zum Wachsthum und zur Erhaltung der Kopfhaare.

werden nicht nur gegen das Ausfallen der Kopfhaare mit sicherem Erfolge angewendet, sondern sie haben sich selbst bei schon beginnender Kahlköpfigkeit zur Wiederbelebung der noch nicht ganz abgefallenen Haarspitzen und in Folge dessen zur Erzeugung eines neuen, kräftigen Haarschubes vielfach erprobt. Die überaus vielen und täglich sich mehrenden Dank- und Anerkennungsschreiben aus allen Classen des P. T. Publikums, so wie die Gutachten von den ersten medizinischen Capacitäten sind wohl der sicherste Beweis ihrer Verzüglichkeit.

Anerkennungs-Schreiben: Euer Wohlgeborenen! Bewegt durch den überraschenden Erfolg, den Ihre vorzuehrliche Kammett-Pomade gegen das Ausfallen der Haare in der kürzesten Zeit bei mir ausübte, beehre ich mich um möglichst beschleunigte Anfertigung von 2 Tiegeln Kammett-Pomade gegen Verhinderung von 2 Tiegeln bei ich gleichzeitig Euer Wohlgeborenen erwidere, von diesem Schreiben den beliebigen Gebrauch zu machen. **Pest, den 31. October 1868.**

August Weingärtner, f. k. Bez.-Commissär.

Auszug aus der Zeitschrift für gerichtliche Medizin, öffentliche Gesundheitspflege und Medicinal-Verwaltung in Wien:

„Die Fiedre-Kammett-Präparate des Herrn A. Kunewalder sind einer täglich größeren Beliebtheit im Publikum, da die mit denselben erzielten Erfolge bezüglich des Wachsthums und der Conservirung des Kopfhaares wahrhaft überraschend sind. Wir empfehlen daher dies vollkommen reine und billige Präparat Allen, denen an der Erhaltung ihres Kopfhaares gelegen ist, auf das nachdrücklichste.“

Gebrauchs-Anweisung: Bei Tugend-Ausnahme in sechs Sprachen. entsprechender Rabatt.

Das seit Jahrhunderten bekannte, aber sehr schwer zu gewinnende, von dem Gelehrten Chemik gereinigte und filtrirte, medizinisch gereifte Kammett, welches noch nie als reiner Toilettegegenstand in Umlauf war, befördert durch seine eminenten Eigenschaften den Haarschub, füllt die Haarspitzen und beugt das Ausfallen der Haare gänzlich. — Die Wirkungen derselben sind überraschend. Ich unterlasse daher jede weitere Anpreisung, denn der höchste Erfolg, worüber ich mehr als 1000 Anerkennungen und Dankschreiben in den Händen des Gelehrten zu Jedermanns Einsicht befinden, ist das beste Zeugnis.

Preise im Detail:

1 Flacon rein filtrirtes Kammett-Öel mit oder ohne Parium 1 fl. Als Pomade per Tiegeln mit eleganter Ausstattung 60 Kr.; als Cosmetique 50 Kr. Kammett-Pomade zum Schwarz- oder Braunfärben der Haare per Tiegeln in Alabasterglas 1 fl.; als Cosmetique 50 Kr.; Parfums, blond, schwarz oder braun 25 Kr.
Ein elegant eingerichtetes Carton mit 5 Tiegeln von meinen f. k. priv. Kammett-Präparaten fortirt, zur Fiedre jedes Teilette-Tischens, für Damen 3 fl., für Herren 2 fl. 80 Kr.

Das neueste, beste und ganz unschädliche echte Haarfärbemittel, womit sich Jedermann augenblicklich die Kopf- und Bart-haare dauernd schwarz, braun, hellbraun färben kann. Ein Carton sammt Gebrauchsanweisung 2 fl. 50 Kr.; Büchlein, Tassen und Kamm zum Färben 50 Kr.
Haarfärbepasta besonders zu empfehlen für Damen zum Schwarz- oder Braunfärben der Haare und Augenbraunen, in Carti sammt Kamm und Bürste 1 fl. 8. W.

Auswärtige Bestellungen werden gegen den eingehenden Betrag nebst 10 Kr. Emballage oder mit Postnachnahme schnellstens befördert.
Haupt-Versendungs-Depot en gros et en detail: In meinem Privat-Salon: **Stadt, verlängerte Kärntnerstraße Nr. 31** und **Fabrik: Neubaugasse Nr. 70**, bei Herrn **A. Woll**, Apotheker, Zuchlauben Nr. 8, **J. Weiss**, Apotheke „zum Korb“, Zuchlauben, in **J. Ritter's** Schmiedewarenhandlung, **Goldenturmstraße Nr. 16**, und in den meisten renommirten Apotheken in Wien und in den Provinzen, wie auch im Auslande.

Um jeder Fälschung vorzubeugen, ist jedes meiner Kammett-Präparate mit meiner bedenklich protektirten Schutzmarke versehen.
WILHELM ABE.
Freier, Parlamentar u. Inhaber mehrerer f. k. Privilegien.

Loose-Ziehung in Hermannstadt
am 23. Februar 1870:

57, 16, 73, 83, 81.

Die nächsten Ziehungen sind am 9. und 23. März 1870.

Erst erscheint mit Ausnabme des Sonntags täglich. Kosten für das halbe Jahr 5 fl. das Vierteljahr 2 fl. 50 Kr. ein Monat 85 Kr.
Mit Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 Kr., 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 Kr.
Redakteur u. Eigenthümer:
Th. Steinhaufen.

Filial-Abonnements-Kaufmann; in Wühlba

Nr. 48.

Pest, 24. Febr.
ordnenenhauses wurde jedoch als Extraord wurde ohne Debat nach heftigem Ange

Veränderung haben den freiwillig in Kovics de Pibérb den entbunden a. g ungen zum Wohlw. Dauer der Gehörpflicht zur Honved-Armee trau früheres Verhältnis in

Ernennung Ministeriums zu Rechn Ujlaty; II. Klasse: Margitta. Bei der Un strator und Joh. Pöb

Finanzminister v rüdgeteilt, ohne den G len Seite der Militäre schen es, sagt der B. sicht, auch von der eide Laufe der Discussion er eine Einigung nicht er auseinandergeben mußte. Wie wir erfahren der bekannte Hadsjem zu lassen. Diefelbe soll der panslavistischen rutionen unter den öste derselben wird der am Pariser Publicist Julia läßt sich officiell von E man aber Beweise für eine kurze, aber eruite e man andererseits währe Lage befindet, ihr nöthi bei Baron Helfert die eigenen Hause wohnlic dem Gegner von selbst

Während seines loppe des zweiten Brie „Adalbert Lührten“ r Er las:
„Hochgeehrter G mehreren Tagen nicht rade, dies sehr zu wür erlauben, Ihren Rath künft über wande deli lassen, zu erlangen such daß ich Sie jetzt befeh gehalten wollten. Jene dürfen, da die Vorsetz schäfte mich in Ihre v Befehrmis, daß die id mich gemacht, zum We dienen und Sie geneig zu erlauben. Sie wür gebund den Tag bestim Womit ich zu sein die „Köflich! Köflich! zum dritten Briefe — fügte er hinzu, das B „Baron Verebr

Handwritten signature or note.